

# Im Jahr nach Reykjavik: der Spuk ist immer noch da...

Autor(en): **Görtler, Ralph**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Die Wahlrede

Reden, sich verkaufen – das muss ein Politiker können. Und so schaut mancher Schweizer Magistrat oftmals neidisch auf seine deutschen Kollegen, die das halt einfach viel besser können.

Dass sie diese Gabe aber auch nicht in die Wiege gelegt bekommen haben, sondern es auch lernen und sich dabei beraten lassen müssen, zeigt das erlauchte Gespräch unseres Deutschland-Mitarbeiters.

(Telefonton)

Herr Dr. Eisenreich? ... Ja, ich bin's, Wagner ... ja ... ich hab' Ihre Rede gelesen ... ja doch ... genau ... sag' ich doch ... einwandfrei ... hervorragend ... ja, aber ... Herr D... Herr Doktor ... ja, wunderbar ... Herr Dr. Eisenreich ...

Von Gerd Karpe

Natürlich nur Kleinigkeiten ... ja doch ... auf jeden Fall ... geringfügige Änderungen sozusagen ... ja ... sehen Sie, an der Stelle, wo Sie sich vor Ihren Partei-

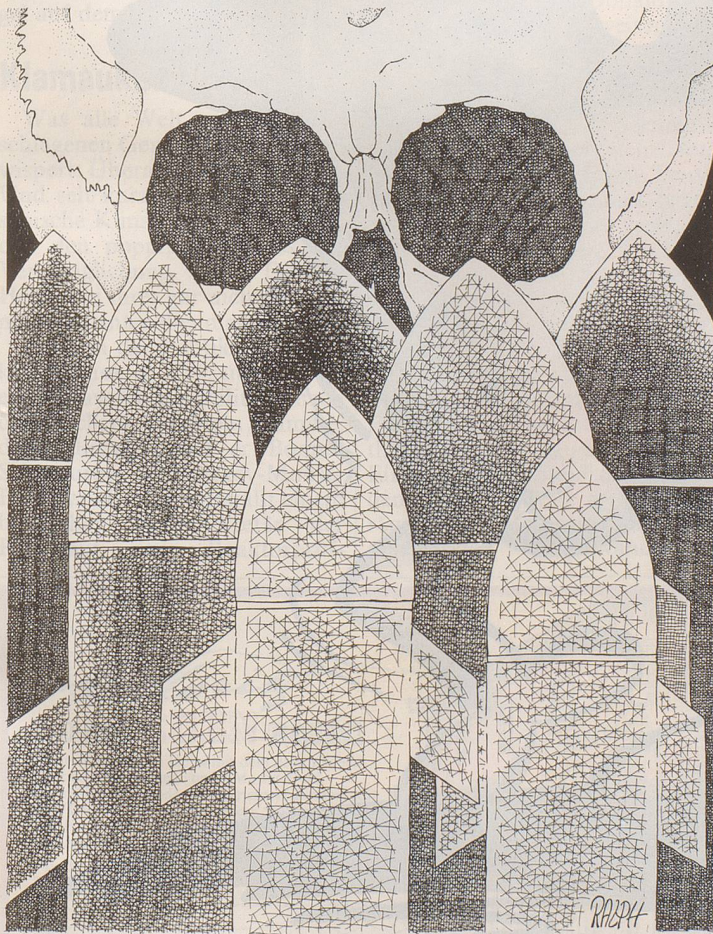
freund stellen und im Manuskript sagen «Er war betrunken» ... ja, das geht so nicht, das machen wir besser, sagen Sie doch einfach «alkoholtoxische Wesensveränderung» ... Sehen Sie, das ist viel besser, dagegen ist Geisslers «Blackout» geradezu schwach ... Ja, und da, wo Sie von Giftmüll sprechen, das ist zu direkt, da schlage ich «Altlasten» vor, haben Sie das notiert, Altlasten, das entlastet ja geradezu, und an der Stelle, wo Sie schreiben «das lehne ich ab», verstehen Sie, das ist einfach zu schroff, zu direkt, sa-

gen Sie besser: «das stösst auf meine Bedenken», klingt doch viel eleganter, und wenn wir schon gleich dabei sind, an der Stelle, wo Sie Ihren politischen Gegner «dumm» nennen, das ist primitiv, das muss man seriöser fassen, sagen Sie nicht «dumm», Herr Dr. Eisenreich, sagen Sie «er verfüge über ein Informationsdefizit», klingt doch viel wissenschaftlicher. Und auch das Wort «Atomkrieg», Seite vier, dritter Absatz, sollten Sie meiden, sagen Sie doch klarer «Atomare Auseinandersetzung», das ist seriös, und gegen Auseinandersetzung hat doch niemand was, nicht? Im übrigen möchte ich Ihnen raten, überall da in Ihrer Rede, wo Sie von «Erfahrungen» sprechen, sprechen Sie doch lieber von «Erfahrungswerten», das macht Ihre Erfahrungen doch gleich viel wertvoller.

Und da, Herr Dr. Eisenreich, wo Sie verletzend von «notwendigen Entlassungen» sprechen, lassen Sie das weg, sagen Sie «Ar-

beitsplatzabbau», Abbau verstehen Sie, das klingt doch gleich viel ordentlicher und weckt die Assoziation von aufbauen, nicht? Ein letztes noch, Herr Dr. Eisenreich, an der Stelle, wo Sie Strafaktionen der befreundeten Grossmacht gegen unbotmässige Länder der dritten Welt befürworten, sagen Sie doch lieber: «Auch die dritte Welt muss ihren Blutzoll zahlen.» Das klingt doch fast schon wie kleiner Grenzverkehr, nicht?

Ansonsten ist Ihre Rede natürlich von allererster Güte, fabelhaft, wirklich, vielleicht noch eine Kleinigkeit, Herr Doktor, da, wo Sie davon sprechen, dass Sie der Politik müde geworden sind, sagen Sie doch einfach, Sie leiden unter «Schlafunterversorgung», das klingt nicht so popelig wie «müde», und der Joschka Fischer hat dasselbe auch so gesagt ... Eben, also sehen Sie, so geht's doch. Na, dann reden Sie mal schön!



RALPH GÖRTLER

Im Jahr nach Reykjavik: Der Spuk ist immer noch da ...

## Wie werde ich Millionär?

Natürlich ist das ein Traum aller Menschen: Einmal Millionär zu sein, nicht aufs Geld achten zu müssen, sich alle Wünsche erfüllen zu können.

Es gibt mehrere Wege, das zu

Von Frank Fahrensteiner

erreichen. Man sucht sich Eltern aus, die schon Millionäre sind. Das ist freilich etwas schwierig, aber wer weiss, ob nicht der genetische Fortschritt dies einmal auch möglich machen wird. Man kann auch in der Lotterie spielen, im Toto oder Lotto. In letzter Zeit haben da ja schon viele ihr Glück gemacht. Aber so ganz sicher ist auch dieser Weg nicht ... Man kann sich aber auch einen Millionär «angeln» – oder eine Millionärin, je nachdem. Diese Methode propagiert derzeit ein amerikanisches Privatinstitut mit dem Namen «Open University» in Washington. Dort hält Lynda Rosenberg Vorlesungen über das Thema «Wie angle ich mir einen Millionär?». Schon nach der ersten Werbung liessen sich 13 Frauen und fünf Männer in die Schulliste eintragen, berappten etwa 38 Franken und erfuhren, – dass es in den USA die meisten Millionäre gibt, allein 56000

in New York, 38691 in Kalifornien und 34455 in Illinois;

– dass Millionäre bereits an ihrem Äusseren zu erkennen sind. Sie würden sich nämlich in der Tradition des englischen Landadels kleiden, also klassische Kleider mit sportlichem Akzent bevorzugen, während die Neureichen eher eine moderne Kleidung für angebracht halten.

Die Frage, warum er als Mann ein derartiges Institut besuche, beantwortete ein Kursteilnehmer:

«Bisher bin ich von den Frauen nur ausgenommen worden. Jetzt möchte ich einmal jemanden kennenlernen, der das wieder ausgleicht.»

Also, auf nach Washington ...

Mehr als eine Million  
politische Gefangene sind in  
Haft – Helfen Sie uns  
helfen, damit die  
Menschenrechte überleben

**AMNESTY**  
international

Schweizer Sektion  
3001 Bern – Postfach 1051  
PC 30-3417